

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen gegeben. Die bestmögliche der Menschheit war die Witwe des Serravallo von Chesi, die nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1921, das Kommando über hundert Gläubiger von 60 Tausenden übernahm und die ganze Arbeit der Verwaltung selbst in der Hand führte und bis zum Tode ihres Mannes nicht einmal einen Tag abließ, sich durch Wort und Tat den furchtbaren Ruf zu erwerben. Zur Revolution schloß sie sich der Armee des Generals Wong-Ming-tong an und diente als Oberst.

Aber die größte Beiratin war unendlich die berühmte „Mrs. Ching“, oder besser Mrs. Tai, Frau des Ching Yih, die in der Zeit nach 1800 eine Flotte von mehr als 500 Schiffen mit etwa 10.000 Mann Besatzung kommandierte, nachdem ihr Mann bei einem unglücklichen Treffen in die Hände der Regierung gefallen war. Sie verwaltete jahrelang die Flotte, schlug gewaltige Regierungskosten, die gegen sie ausgelagt wurden, in die Nacht und zwang schließlich die Regierung, ihren Mann freizulassen und sie selbst zu pardonieren. Später folgte ihr dann durch geschickte Vermögensverwaltung ein reiches Vermögen. Von ihr wird erzählt, daß sie vor dem Kampfe ihr Leben mit Anstrengung überlebte, um sie unerschütterlich zu machen, und daß sie stiftete Disziplin aufrechterhielt.

Vom Wirken unserer Vereine.



Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht.

1. Aus der Sitzung des Zentralvorstandes.

Am 20. Oktober kamen in Zentralvorstand bringende Beschlüsse zur Verhandlung. Neben internen Geschäften (Beisitzungen, Berichte der Kommissionen, Referentien, Verlautung usw.) beschäftigten zwei bedeutsame Fragen: das Frauenstimmrecht in Zusammenhang mit der Revision der Bundesverfassung, indem Fragen des Internationalen Verbandes und deren Kongress in Schambrun zur Revision der Bundesverfassung wurde betont, daß eine Abklärung der Lage durch einvernehmliche Abstimmung nicht vor dem nächsten Herbst ab zu erwarten ist. Sollte die Revision nicht erfolgen, was nach Meinung der Kommission höchst wahrscheinlich ist, so müßte ein neues Parlament, das als geordnete Versammlung zu tun hätte, gewählt werden, da anherberichtigte reguläre Wahlen zum Nationalrat im Herbst 1935 abgelehnt sind, muß auch eventuell mit diesem Termin revidiert werden. So wird es kaum vor Herbst 1935 kommen, daß die Forderungen des Frauenstimmrechtsverbandes an entscheidender Stelle angenommen sind. Dies bedeutet natürlich nicht eine Abkehr für den Verband, im Gegenteil, der Zentralvorstand erläßt die Sectionen dringend, die Vorarbeiten leicht zu machen, die Gelegenheit bieten zur Vertiefung in diese Fragen und daher fruchtbar auch wenn die Revision abgelehnt werden sollte. Der Vorstand selbst wird eine Studienkommission bestimmen, die zusammen mit anderen interessierten Frauenvereinen diese Fragen gründlich zu bearbeiten sollen.

2. Die 12. Präsidinnen-Konferenzen.

Ein frohlebender Sonntag vereinigte am 21. Oktober 1934 die Präsidentinnen der Sectionen des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Bern. Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben: In der ersten Sitzung wurde der Bericht der Kommissionen, die sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über die in neuerer Zeit erschienenen politischen Organisationen. Die politische Bewegung, die durch unser Land geht, hat besonders die Jugend, aber auch die Frau erregt. Im Hinblick auf die kommenden politischen Ereignisse ist es notwendig, daß die Sectionen der Bundesverfassung, müssen wir die staatsbürgerliche Erziehung der Frau fördern und uns für unsere berechtigten Forderungen an Autoritäten äußern können und ihre Argumente kennen. In den neueren politischen Schriften geben bewährte Politiker ihre Ansichten kund. Von Interesse sind die in den letzten Jahren erschienenen Schriften von Prof. C. Egger, „Deutsche Staatsverwaltung und Schweizerische Demokratie“ über Nationalratspräsidentin Puder, „Grundlagen nationaler Erziehung“ und Dr. P. J. „Die Frau“ bis zu Maria Waleis, „Lebensweisheit“. Die Schweiz hat in ihren Augen nur als Demokratie Berücksichtigung, sie ist der Ausdruck der Mündigkeit des Volkes, sie ist die politische Form der geistlichen Verantwortlichkeit und Selbstverwaltung des Volkes in der Ordnung der Verfassung, sie ist ein System von Rechten, sondern vielmehr ein geistliches Band, eine feste Klammer. Selbstverständlich wollen wir nicht die Demokratie der verantwortungslosen Masse, sondern die Demokratie der bewußten Verantwortung. Einmal hat die Demokratie in seiner Form die Demokratie der Demokratie. Die Meinung, daß weniger bei der Form als beim Geist einzusetzen. Gleichheit und Freiheit sind Schweizerische Gedanken, das aber überlagert worden ist. Otto Reich mahnt in seinem Schriftchen eines „Auslandswörterbuch“ vor der Nachahmung fremder Sitten. Viele der Schriften

ermöglichen der Frau nicht. Man sucht der Jugend möglichst gerecht zu werden, man leitet ein Jugendproblem, aber nicht ein Frauenproblem. Walter Willi erwähnt in seiner „Meinung über das Frauenrecht“ die Forderung der Mündigkeit, die man nicht ungeliebt methodisch ausüben möchte. Kräfte, die sich durch Wort und Tat zu erwerben. Zur Revision schloß sie sich der Armee des Generals Wong-Ming-tong an und diente als Oberst.

Zur Frage der Verfassung Revision. In kurzer Zusammenfassung gab darauf Frau Leuch (Maurine) Zentralpräsidentin des Schweiz. Frauenstimmrechtsverbandes, Aufschluß über die Forderungen des Zentralverbandes zur Frage der Total- oder Partialrevision der Bundesverfassung und forderte die Präsidentinnen der Sectionen dringend ab, bis zur Entscheidung der Frage, ob das Volk die Revision der Bundesverfassung wolle, die Zeit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, sondern auf der Grundlage der Verfassung, die auch die Bedeutung der Verfassungsrevision für die Frauen und ihre Forderungen hervorzuheben.

Über den Korporationsentwurf wurde in zwei Reden gesprochen. Herr W. A. S. W. (Walter) der Geschichtswissenschaft, Herr Schweizerische Zentrale für Arbeitsbeschaffung, nach einer kurzen Darlegung der geschichtlichen Entwicklung der Wirtschaft und als deren Folge der sozialen Probleme auf die gegenwärtige soziale Wirtschaftslage zu sprechen, die er in nicht geringem Maße durch die Unterdrückung der wirtschaftlichen Konkurrenz, die auf der einen Seite die Wirtschaft gebraucht hat und dadurch dem Gewinns und dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit verschärft hat. Nicht das radikale Mittel, das häufig auch dem Boden des Marxismus eingehandelt wird, ist die Unterdrückung der wirtschaftlichen Freiheit nach dem Muster Italiens und Deutschlands können Besserung bringen, sondern einzig die Weg der Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit in Sympathie von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das korporative System muß auf der Grundlage der Zusammenarbeit der einzelnen Betriebe und Arbeitgeber der einzelnen Betriebsstellen erfolgen. Die Korporation, die wir antreiben, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche. Korporation, eine Korporation, die in der Lage ist zu helfen. Die Korporation, die in der Lage ist zu helfen, ist eine soziale, nicht eine wirtschaftliche. Korporation, eine Korporation, die in der Lage ist zu helfen.

Der Schweiz. Arbeitsschwerfereinenverein hat seine Generalversammlung mit über 300 Delegierten abgehalten. Die Präsidentin, Frau Marie Waleis, hat eine sehr interessante Rede gehalten. Die Sectionen des Vereins, heute umfasst er 2700 Mitglieder in 14 Sectionen. Wichtigste Aufgaben: Fortbildung, sowie ein eigenes Fortbildungsinstitut für Anregung und Weiterbildung der Mitglieder, eine Bibliothek und ein Jagdhaus. Die Arbeitsschwerfereinenverein hat seine Generalversammlung mit über 300 Delegierten abgehalten. Die Präsidentin, Frau Marie Waleis, hat eine sehr interessante Rede gehalten. Die Sectionen des Vereins, heute umfasst er 2700 Mitglieder in 14 Sectionen. Wichtigste Aufgaben: Fortbildung, sowie ein eigenes Fortbildungsinstitut für Anregung und Weiterbildung der Mitglieder, eine Bibliothek und ein Jagdhaus.

Für unser Volk.

Bedingt durch die Not der Zeit, die sich nicht nur in den Städten und Industriestädten, sondern auch in den ländlichen Gegenden, bemerkbar macht, ist das Volk der Schweiz, der gemeinnützige Frauenverein, wie in den Jahren 1928 und 1931, so auch diesen Winter eine Hilfsaktion im Hinblick auf das Land in unser Volk in der Wege zu leiten. Mancher kinderreichen Familien, manch alten Großvater und einwachen Mütterlein hofft der Verein durch die ihm zukommenden Gaben ein warmes Kleidungs-, Wäsche- oder Bettzeug, oder auch Nahrung und Schuhwerk unter den Weihnachtsbaum legen zu können.

„Me fandra-t'il toujours ainsi languir? Me fandra-t'il enfin ainsi mourir? Nul n'aura-t-il de mal mal connaissance? Trop a duré, car c'est d'as mon enfance.“

Neue Weihnachtspläne lehrte Marguerite entscheiden ab. Sie fand keine bessere Idee, als eine ihren angebotenen Berufsurlaub und ihren Neigungen entsprechende Aufgabe, indem sie als Vormünderin ihrer Nichten Karl und Ferdinand Statthalterin und Regentin der Heberlande wurde. Auch nach der Volljährigkeitserklärung Karls V. behielt sie dieses Amt. Sie lebte ihre schwermütige Aufgabe mit Ausdauer und großem Geist, verstand es, sich die richtigen Mitarbeiter zu wählen und war neben dieser politischen Tätigkeit auch eine weibliche Regentin von Kunst und Wissenschaft. Erasmus verließ von ihr eine Person in ihrer Umgebung, die neben einem Künstler den Vater von Dürer, und sogar Albrecht Dürer war ihr Gast. In ihrem Palast in Weideln sammelte sie reiche Kunstschatze, von denen heute manches die Museen von Basel und Weideln herbeiführt. Ihre große Liebe und Sorge aber galt der Kirche von Weideln, mit deren Erhaltung aus ihrer schwermütigen Tätigkeit ein altes Familienglück erfüllte. Die Vollendung des Baues erlebte sie zwar nicht mehr, aber ihrem Wunsch gemäß fand sie doch ihre letzte Ruhestätte in dieser Kirche. Am 28. März 1507 starb sie dem Volk durch das Grabmal des Herzogs Philipp von Savoyen.

in kamen. Das letzte Mal wurden die Kantonen, Wallis und Tessin bedacht. Diesen Winter sollen wieder das Berner Oberland, die Jura, Genéve und Graubünden an die Reihe kommen. Auf Wunsch der Bernerinnen möchten wir den Gebirgen in der Bergstation zu einem Depot an Holz- und Säuglingsnahrung zum Gebrauch von Holz, um Bergbauern, die im Gebirge stehen die Kantonen, Wallis und Tessin bedacht. Diesen Winter sollen wieder das Berner Oberland, die Jura, Genéve und Graubünden an die Reihe kommen. Auf Wunsch der Bernerinnen möchten wir den Gebirgen in der Bergstation zu einem Depot an Holz- und Säuglingsnahrung zum Gebrauch von Holz, um Bergbauern, die im Gebirge stehen die Kantonen, Wallis und Tessin bedacht.

Kleine Kundschau.

Die Tätigkeit der „Schweizerischen Nationalspende“. Auch dieses Jahr bracht die „Schweizerischen Nationalspende“ die Tätigkeit der „Schweizerischen Nationalspende“. Auch dieses Jahr bracht die „Schweizerischen Nationalspende“ die Tätigkeit der „Schweizerischen Nationalspende“.

Der erste weibliche Konsul in Wien. Während in Großbritannien seit längerer Zeit eine Kommission Fraueninteressen überlegt, so Frauen zum diplomatischen Dienst zugelassen werden sollen, ist die Mitarbeit weiblicher Kräfte in einigen anderen Staaten denken nur an Wien. Auch Wien, Österreich der Vereinigten Staaten in Dänemark — längst Katze geworden.

seit mehreren Jahren Waisenhaus bei der öffentlichen Gesundheitsfürsorge in Wien, neuerdings zum Personal ernannt worden ist. Frau Fuchs hat es verstanden, die bündelpolitischen Beziehungen zwischen Güttern und Österreich sehr zu fördern und zu festigen. Auch hat sie Auswanderern, die von hier aus nach ausländischer, in Güttern finden wollen, hilfreich zur Seite.

Veranstaltungs-Anzeiger

Das Comité Suisse d'aide aux enfants d'émigrés, Zentralfrauenrat, Babenberg 18, veranstaltet Vorträge mit Lichtbildern. Dr. Hanna Escher, eine deutsche Sozialfürsorgerin, wird in Paris bekannte Kinderkassen für Assistance médicale aux enfants d'émigrés wird sprechen über: Emigrantenkinder in Wien. Winterkur, 11. November, 20.15 Uhr, im Kirchengemeindehaus. Zürich, 12. November, 20.15 Uhr, in der Ethn. Medizinischen Hochschule, Auditorium III, zusammen mit Herrn Prof. Dr. C. Brunner, der für das „Schweiz. Hilfswerk für deutsche Gesehrt“ werden wird. Sein Vortrag lautet: Solen sie also untergehen? Bern, 11. November, 20.15 Uhr, Hotel Krone. Angehörige aller Konfessionen, aller politischen Parteien werden herzlich um ihre Erbschen gebeten. Württemberg, 13. November, 20.15 Uhr, Biedersteiner: Verband Frauenhilfe, Section Winterthur. Referat von Frau Dr. med. E. Schmid: „Gemeinnützige Geschäfte für unsere jungen Töchter“.

ASTRA Fett- und Ölwerke A.-G., Steffisburg

ASTRA Erdnussfett ausprobiert

Habe schon mit vielen Fettsorten probiert, doch das Ihre finde ich am besten. Auch mein Mann hat nichts mehr aussetzen an den Speisen.

Frau G., Luzern, 7. Dez. 32.

Wirklich ganz zufrieden mit ASTRA Erdnussfett

Gesund oder krank mein Zwieback ist für Beide

Zwieback Klüti, Lu Chaudron-Fonds, 2 Rue Neuve 7, Promontory Versand in 1 kg-Packungen A. Fr. 4.— gegen Nachnahme.

Basel Batterien

Basel Tea-Room

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant

Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31

1243 Y

1249 Q

Basel Batterien

Basel Tea-Room

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant

Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31

1243 Y

1249 Q

Pension Iolimont Bern

Reichenbachstraße 39, Telefon 32.202

Neu renoviert, in ruhiger, prächtiger Lage. Freundliches Heim für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige. Pensionen: Preis Fr. 6.— bis Fr. 10.— P. 2637 Y

Höflich empfohlen sind Läscher und Arn.

KindergärtnerInnenkurs
mit staatl. Diplom-Prüfung.
P 12265 Ch
Beginn am 20. April 1953

Frauenschule Klosters

Betriebsküchen, Kantinen
Wohlfahrtshäuser etc.
verwenden mit Vorliebe

**die guten
Rebsamen - Teigwaren**

Es wird nur erstklassiger, kanadischer Hartweizengroß verarbeitet

A. Rebsamen & Co., Richterswil
Gegründet 1850 P 1782

**Verlangen Sie das Frauenblatt am
Bahnhofskiosk!**

**Verlangen Sie das Frauenblatt in der
Konditorei und dem alkoholfreien
Gasthaus!**

**Verlangen Sie das Frauenblatt in der
Hotelhalle des Badekurortes!**

**Heim für schwererlebbare
und geistig zurückgebliebene Mädchen**
HAUSHALTUNGS-SCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL
Hilfspädagog. Leitung: Telefon Nr. 2, Prospekt, Referenzen. 8342

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von
Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft durch P 502 Frau Dr. Lucid, Feldmeilen.

KAIMAK
CHOCOLAT DOUBLE CREME

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Haut
ausschläge, firtsch und veraltet,
besonders die viehwürdige Flechte
tensallie „Myra“ Preis kleiner
Topf Fr. 3.-, gr. Topf Fr. 5.-, zu
bestellen durch die Apotheke
Flora, Glarus. OF111862

Dem Schweizer Kind
Das ideale schweizerische Nährmittel!
Phosfarine Pestalozzi
weil es besser und vorteilhafter ist. P5-10L
500 gr.-Büchse Fr. 2.25, überall zu haben!



... ja, aber nur mit der würzigen Lenzburger Sauce

Herb-Sugo
¼ Büchse (4-Portionen) ..65
½ Büchse (8-Portionen) 1.10



„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und lässt sich wie Tuch
verarbeiten! (Billig per Gewicht!) Auch Sie erhalten auf Wunsch
eine Auswahl! (ganz unverwundlich für 8 Tage franko gegen tranke).

Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!
Seltene, weiche und baumwollene (RIKOT)-RESTEN in ausreichend
großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotonen, wie
Wäsche, Kleid etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben
werden. Lassen Sie sich hiervon eine Auswahl zukommen, sowie auch von
feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikots etc. P11845A

GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau

Verkaufsmagazine

in:
Zürich
Winterthur
Wädenswil
Horgen
Orfikon
Meilen
Allstetten
Bern
Biel

Madretsch
Olten
Solothurn
Thun
Burgdorf
Langenthal
Neuenburg
Léchaux-de-Fand
Lucerne

MIGROS

Rückkehr möglich!

Die Fortsetzung folgt nächsten Freitag, da verschiedene
Besprechungen die Niederschrift verzögerten.

Verbands-Wirtschaft

1. Eine Zeitlang kostete ein Export-Kontingent
für einen Wagen Emmentaler Käse nach Frank-
reich 1000 Franken. Preisaufgabe: Wer zahlt
diese 1000 Fr., der liebe Bund oder der schweizer-
ische Produzent?

2. Import-Kontingent notieren:
Jugoslavien-Eier pro Wagen Fr. 2000.- bis
3000.-, Poulets Fr. 5000.-, Rindzungen Fran-
ken 10,000.- p. Wagen. Coprah-Oel zur Koch-
fettfabrikation 30 Prozent des Warenwertes,
Arachidöl 20-25 Prozent.

Es gibt aber in den technischen Spezialitäten
Kontingente, die 3- und 4mal mehr wert sind
pro Gewicht berechnet. Bekanntlich ist der
Kontingenthandel verboten. Tatsache aber ist,
dass der, der keine Kontingente „besitzt“, die
erwähnten Prämien als Mehrpreis bezahlen
muss, wenn er Ware haben will.

Die Frage ist angebracht:
Wann tritt die Reform im Kompensations-
und Kontingentensystem, die im Frühling
beschlossen wurde, ein?

Offene Frage: Sind es nicht die Einfüsse der Ver-
bände und Truste (Oeltrust), die eine Gesundung
solcher Verhältnisse verzögern oder sogar verhin-
dern, und sind diese Einfüsse nicht verhängnis-
voll für die Sauberkeit in der Wirtschaft?

Wir sind der Meinung:
Sauberkeit durch das Leistungs-System!

Aus einem Verbands-Zirkular (26. Okt. a. c.):

„**Polnische Poulets:**
Zwei unserer Mitglieder haben diese Ware
in St. Margrethen inspiert und als sehr gut
befunden. Sie könne ohne weiteres eingefroren
oder aber als Steyrische Poulets (!) verkauft
werden.“

Wir haben ein Gesuch nach Bern gerichtet, uns
in den Stand zu setzen, dass wir, die das ganze
Jahr hindurch, im Gegensatz zu den Vorjahren,
sozusagen keine Poulets gehandelt haben, auf die
Postzeit des Einwohnern die Sicherheit geben
können, daß auch der Nichtkapitalist sein „Huhn
im Topf“ haben könne, nämlich zu höchstens
Fr. 3.- das Kilo (es wäre sogar zu Fr. 2.50 mög-
lich), wie wir dies seit Jahren auf Weihnachts-
taten. Wir wollen hoffen, daß Poulets-Kontingente
nicht nur für die Verbände wachsen, sondern
auch für die Leute, wenigstens auf Weihnachten.

Seit Wochen erscheinen in der Fachpresse In-
serte, in welchen sogenannte Ristorno- oder
Unions-Quoten zu kaufen oder auch zu pachten
gesucht werden. (Die Ristorno-Quote ist jenes Quan-
tum direkt eingekauften Käses, das Anrecht auf
eine Rückvergütung (Ristorno) durch die Käse-
Union hat.) So steht z. B. in der „Schweiz Milch-
zeitung“ vom 26. und 30. Okt. a. c.:

„Ristorno-Händler sucht alte Ristorno-quoten
zu kaufen...“ und
„Ristorno-Händler sucht unbenutzte Ristorno-
quoten zu kaufen...“

So weit, wie diese Beispiele zeigen, würden wir
unter dem berühmten „Ständestaat“ auch kom-
men, daß man die „Bewilligung“ Schumacher etc.
zu sein, auch noch pachten müßte! Bisher war der

Verkauf der „Quoten“ der Kontingente etc. üblich.
Die Vermietung pro Monat, Jahr oder auf ver-
schiedene Jahre ist nur eine Fortentwicklung. Na-
türlichweise wird sich auch mit der Zeit ein
Pacht- und Mietrecht herausbilden. Bei natürlicher
Fortentwicklung in dieser Richtung wird die ganze
Wirtschaft hypothetisiert werden, also nicht nur die
Wirtschaften, Milchläden, Taxidroschen und Käse-
exporte. Dadurch wird eine neue Art Rentiers
und Zinspflichtiger entstehen. Es wird dann nicht
nur Leute ohne Kapital geben, sondern mit einem
Minus-Kapital, nämlich solche, die sich das Recht,
ein Handwerk zu betreiben, erst ersitzen, erkaufen,
wenn nicht „erschmieren“ oder sogar „er-
heiraten“ müssen. Es wird dann also eine Zeitlang
tätige Arbeit brauchen, bis einer so weit ist, daß
er wenigstens „nichts hat“, d. h. bis er das Recht,
auf einem bestimmten Beruf zu arbeiten, ab-
zahlt hat.

Das sind keine Spässe. In allen Berufen, die
irgendwie beschränkt sind, werden Kauf- und
Mietsummen bezahlt. Es ist nur zum Aufden-
Kopferhalten, daß es nicht etwa der bäse
Staat ist, der den Berufsleuten solche Sachen auf-
zwingt, sondern umgekehrt! Der „Verbandsver-
stand“ ist etwas, das der gesunde Menschenver-
stand bis heute nicht ergründet hat, und es wird
einer besonderen Wissenschaft bedürfen, und einer
eigentümlich verzogen geschliffenen Brille, um das
Ding gerade zu sehen. Das Schlimme ist, daß aber
„Verbands-Verstand“ die wirtschaftlichen Pro-
bleme zu lösen berufen ist. Man beachte nur das
Butter-Fett-Oel-Problem und den Käse-Export, und
auch die „einfache“ Hausfrau bekommt einen
Schimmer von der rosigen Zukunft, die uns aus
diesem Topf entgegenblüht!

Unter Abschluß der Luft der Freiheit im
Handel und Gewerbe gedeiht reichbar die
Verwesung.

**Mona Lisa
und die Landwirtschaft**

Sie kennen sicherlich das Gemälde „Mona
Lisa“. Seit Jahrhunderten bemüht sich die Lan-
dwirtschaft, das Lächeln der Mona Lisa zu erklären. Da
wir schon den Ruf haben, in alles dreinzureden,
weshalb sollen wir nicht auch einen brachma-
nischen Beitrag zu dieser Literatur leisten?
Also, Mona Lisa war nämlich neben der „Frau“
auch die „Hausfrau“, wie dies auch bei kultivierten
Frauen damals wie heute der Fall zu sein pflegt.
Wenn wir die rüchliche, gütigen, ruhigen Züge
betrachten, können wir uns vorstellen, daß sie so-
gar sehr gut kochen konnte und es ihr eine Her-
zensangelegenheit war, ihre Lieben und auch edle Gäste
mit raffiniert zubereiteten Speisen zu traktieren
und anzufüllen. Es ist von unserem praktischen
Standpunkt aus unbedingt ein Fehler, wenn man
bei einem schönen, kunstvollen Frauenbild immer
die „Frau“ ganz allein in den Vordergrund stellt
und die „Hausfrau“ ganz vergißt. Ich kenne eine
Frau, die einen ihrer reizendsten Züge nicht ihrer
künstlerischen Tätigkeit, sondern dem stillen
Hang zum „Lisimen“ (Stricken) verdankt, einen
lächelnden Zug, der sicher einen Maler besonders
reizten und der am fertigen Bild auch viel zu
sphynx- und traumhaft als im Zusammenhang mit

der Kunst stehend ausgelegt würde. Ganz beson-
ders wird dieser Fehler, die „Hausfrau“ neben der
„Frau“ bei der Würdigung eines schönen Bild-
nisses zu würdigen, bei Frauenbildern hollän-
discher Künstler begangen, von denen wir behaupten,
daß bei vielen die „Hausfrau“ vor der „Frau“
kommt, und jene alten Künstler geben uns da-
durch recht, daß sie häufig auf dem Tisch einige
Artikel unserer Branche mit in den Rahmen brach-
ten, meistens aus der Gemüse- und Früchte-Ab-
teilung.

Über eines ist man sich beim Bild der Mona
Lisa einig: Ihre Stärke bestand offensichtlich Wesent-
lich im Ausweichen. Bekanntlich ist die Un-
durchsichtigkeit dabei ein wesentlicher Faktor. Sie
kennen sicher die modernen Nebelverschleiernungs-
methoden, um dem feindlichen Geschöß auszu-
weichen etc. Das undurchdringliche Lächeln deutet
nun nicht unbedingt darauf hin, daß sie ihrem
Manne etwas Wichtiges zu vernebeln hätte, um
einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, sondern
es kann sich — und die rüchlichen, von keinen
„altru interessanten“ Linien durchkreuzten Züge
geben meiner mehr kulinarischen Auslegung
sicher recht — um eine küchenpolitische Ange-
legenheit handeln, die Ursache zum monastischen
Lächeln ist. Nehmen wir an, man hätte die Mona
Lisa zwingen wollen, Butter gemischt mit
Schweineschmalz zu essen, und sie wäre im Aus-
blick des Porträtierers gerade vor einer Pla-
katsäule gestanden mit dem angemittelten Käse-
laib und der Inschrift: „Nur 2 Kilo mehr pro
Jahr — Hilf mit!“

Man ahnt, daß dieses Lächeln auch nicht ganz
wahrlos und nicht unzweifelhaft ist — für den,
der Gewalt ihnen will und gleichzeitig bittet, er ris-
kiert die Antwort zu erhalten:

Monalisa...

Kein Olivenöl mehr

Auf Wunsch und Antrag des Bauernsekreta-
riates in Bruz und des Schweiz. Milchverbandes
von Bern nicht freigegeben wird.
Der spanische Bauer erstickt im Olivenöl-
überfluß — die neue Ernte steht vor der Tür.

Wir stellen fest:
1. Unser Olivenöl-Jahreskontingent stellt einen
großen Wert dar. Wir haben während wie vor
der Kontingentierung eine bescheidene
Marge auf Olivenöl geschlagen und es strikte
abgelehnt, durch „rentable Preisverhöhung“
unser Kontingent zu „strecken“. Noch am
20. September haben wir grundsätzlich ab-
geschlagen, obwohl uns offenbar war, daß
wir dadurch unser Kontingent noch rascher
aufbrauchen würden.

2. Wir vertreten die Überzeugung, daß man
nicht Leute, die ehrlich und grad ihr Vertei-
lungshandwerk betreiben, dadurch schädigen
soll, daß sie das zum normalen Betrieb not-
wendige Material nicht bekommen, während
die, die auf ihren Kontingenten spekuliert
haben, ihre üppigen Geschäfte machen.

3. Die Migros reagiert auf wirtschaftlichen
Druck nicht: Sie wird weiterfahren, ihre
unser Kontingent zu „strecken“, solange sie
existiert, und eher nicht existieren wird,
daß sie von ihren Grundsätzen abweicht und die
Preisüberbetreibungen mitmacht.

4. Wir glauben, daß es notwendig ist, die Preise
der Importwaren möglichst niedrig zu halten,
damit der Verbraucher in der Lage ist, die
hochwertige Milch und Fleischmahlung zu
erschwingen. Die politische Macht der Lan-
dwirtschaft ist heute derart, daß sie in der
Lage ist, ihre Preise zu stützen. Es ist eher
verwerflich, wenn jene Macht angewandt
wird, um den Konsumenten die Import-
Lebensmittel zu entziehen oder im Preis zu
verteuern.

Wir machen den Verband Schweiz. Konsum-
vereine (Herrn Dr. B. J.), der den
Vorstand der schweizerischen Zentralstelle für
Butterversorgung
führt, darauf aufmerksam, daß er die gegenwär-
tliche Katastrophen-Wirtschaftspolitik in der But-
terfrage billigt, wenn er den Vorsitz nicht nieder-
legt.

Die Drosselung der Oeleinfuhr bedeutet die
Unterstützung der Krisen-Wuchergewinne
und die des internationalen Oeltrustes.
Diese Butter-Oel-Politik trägt den Stempel der
Feindschaft gegen den Konsumenten.

Was sagen die Frauenkommissionen der
Konsumgenossenschaften dazu, daß die Oel-
und Fett-Einfuhrrosselung unter
Führung der Konsumgenossenschaften vor
sich geht?

Die Verantwortung der Konsumgenossenschaften
ist
wirtschaftsgeschichtlich
um so schwerer, als die Bundesbehörden heute
einen festen Gegenhalt gegen den Druck der
Läcksichtslosen Bewirtschaftler nötiger hätten
als je.

An unsere Freunde:
Kaufen Sie Ihr Oel anderswo und bleiben Sie
versichert, daß die Migros treu zu ihren
Grundsätzen steht.

Kleine Anfrage:

**Bundessubventionen für regierungstreue
Zeitungen.**

Wie viele Millionen werden für Wein-, Milch-,
Obst- etc. Reklame ausgegeben — und erhalten
diejenigen Zeitungen, die landwirtschaftliche Pro-
bleme offen besprechen — trotzdem weitere In-
serte?

Kühlhaus-Eier

Weshalb müssen Kühlhaus-Eier in der Schweiz
nicht als solche gestempelt werden wie in andern
Ländern? Auch hier Geschäft zuerst — „Konsum-
ent“, das gibt es nicht?

Neue Kompotte

Kirschen schwarze	große Dose	
Zwetschgen ganze	große Dose	50 Rp.
* Apfelsim	große Dose	
(alte ¾-Büchsen zu 40 Rp.)		
* Mirabellen	große Dose	60 Rp.
Reineclauden	große Dose	
* Kirschen, rote	große Dose	85 Rp.
* Birnen, ganze, geschält	große Dose	
Birnen, halbe, geschält	große Dose	
Pirsiche	große Dose	Fr. 1.-
* Heidelbeeren	große Dose	
* Weisselkirschen	große Dose	
Aprikosen, halbe	große Dose	
Erdbeeren	große Dose	Fr. 1.25

la Ananas (Hawai „Del Monte“)
große Dose Fr. 1.40
Die mit * bezeichneten Artikel sind nur in den
Verkaufsmagazinen erhältlich.

„TORO-FIX“ konzentrierte Fleischbrühe
100 g-Dose 50 Rp.
„Toro“-Bouillonwürfel
1 Würfel 2.9 Rp.
(Dose mit 29 Würfel = 85 Rp. + 15 Rp. Bar-
einlage = Fr. 1.-)

„Toro“-Würze
250 g.-Fläschchen 90 Rp.
(Depot 10 Rp. extra)

ff. getrüffelte Gänseleber
Dose zu 120 g brutto Fr. 1.-
(möglichst kühl aufbewahren und vor Genuß
kühlen)

Hummel (Lobster), Marke „Sea King“
¼ Büchse 90 Rp.
Sardellen per Büchse 40 Rp.
Roter Delikatess-Salm „Del Monte“ p. Büchse 85 Rp.
(nur in den Verkaufsmagazinen)

Gulachs, in Büchsen
(auch an den Wagen) Fr. 1.-